



Dr. Maximilian Th. L. Rückert

ist Referent für Digitalisierung und Politik, Medien
der Akademie für Politik und Zeitgeschehen,
Hanns-Seidel-Stiftung, München.

/// Kommunikationsstrategien der (Neuen) Rechten im Netz

Der rechte Kulturkampf und seine digitale Schattenarmee

Seit mehr als hundert Jahren kämpfen Rechtsradikale „um die Köpfe“ der deutschen Bevölkerung. Die totale Niederlage Nazideutschlands 1945 markierte dabei keinen Schlusspunkt, nur einen Methodenwechsel. Das Prinzip des „führerlosen Widerstands“ und die „Propaganda der Tat“ wirkt heute durch das Medium Internet verheerend: Nicht erst mit den NSU-Morden, den Anschlägen in Halle und Hanau und der Hinrichtung von Walter Lübke ist die freiheitlich demokratische Grundordnung existenziell von Rechtsaußen bedroht. Das Internet ist für sie das perfekte Setting: virtueller Korpsgeist, Massenmobilisation durch Social Media, Gesellschaftsspaltung durch Meme Warfare. Die digitale Schattenarmee der Rechten ist eine reale Gefahr!

In folgendem kurzen Essay soll ein Einblick in die Kommunikations- und damit Agitationsstrategien der sogenannten Neuen Rechten gegeben werden, die so neu gar nicht sind. Es sollen die nun mehr als hundert Jahre zurückreichenden Traditionslinien aufgedeckt werden, die mit den Antimodernisten der Konservativen Revolution begannen und heute genauso aktiv und beharrlich, aber nun instagramtauglich und zielgruppenkonform fortgeführt werden. Die Wirkmechanismen in diesem global agierenden Stamm rechter Hasskrieger sollen dabei genauso fokussiert werden wie deren Auswirkungen auf unsere liberale Demokratie.

Rechte Agitation heute heißt alte Gedanken zu digitalisieren.

**Kulturpessimismus
und Antimoderne
verkauft sich heute
wieder bestens.**

Rolle rückwärts?

Was hat Oswald Spengler, der rechtskonservative, antidemokratische Geschichtsphilosoph des frühen 20. Jahrhunderts, mit aktuellen Twitter Trends zu tun? Was sucht Ernst Jünger, der Weltkriegsschriftsteller, heute in Do-it-Yourself- und Tik-Tok-Videos? Warum werden Sätze aus Carl Schmitts breitem staatsrechtlichen Oeuvre heute auf T-Shirts und Aufkleber gedruckt? Warum ist Martin Heidegger, der Phänomenologe, dessen Weltruhm auf seinen Arbeiten der 1920er und 30er gründet, in den Youtube-Videos des stramm rechten Martin Sellner, dem Chefdemagogen der Identitären Bewegung, zu sehen? Anders gewendet: Warum erleben antiliberalen Rechtsintellektuelle, deren Werke nicht nur sprachlich schwer verständlich waren, eine Renaissance in unserer oberflächlichen, schnelllebigen Netzkultur?

Die Antwort ist vielschichtig, aber in der Stoßrichtung einfach. Weil sich das aktuell gut vermarkten lässt, was sich bereits vor über hundert Jahren viral verbreitete: Schlachtrufe gegen eine offene, ethnisch vielfältige Gesellschaft, die sich dem demokratischen Grundsatz der Gleichheit und Freiheit verschrieben hat. Die eben exemplarisch angeführten antiliberalen Vordenker des frühen 20. Jahrhunderts haben in ihrer Erfahrungswelt als Kriegsteilnehmer des am Ende wirtschaftlich und militärisch total verlorenen Ersten Weltkrieges, der industriellen Revolution und der darauffolgenden fundamentalen Weltwirtschaftskrise und der als „unnatürlich“ empfundenen neuen Demokratie der Weimarer Republik die Antimoderne als Zukunftsmodell entworfen – gegen das Fortschrittsdenken, gegen den Liberalismus, gegen den Individualismus, gegen Parlamentarismus, aber für autoritäre Führung, für ein identitäres Nationalbewusstsein, für eine völkische Gemeinschaft.¹ „Wer Menschheit sagt, der will betrügen“² – so das Carl-Schmitt-Zitat als hipper, kultiger Aufkleber der Identitären Bewegung, die heute wie Schmitt damals die Homogenität einer (Volks-)Gemeinschaft als ihre Existenzvoraussetzung sieht: „Zur Demokratie gehört notwendig erstens Homogenität und zweitens – nötigenfalls – die Ausscheidung oder Vernichtung des Heterogenen.“³ Das ist heute im Lichte der Zuwanderungsdebatten anschlussfähig und wird wieder verbreitet.

Der Rechtsintellektualismus der 1920er-Jahre diente den Nazis der 30er zur Legitimation ihrer unmenschlichen Gewalttaten und den Neu-Rechten im 21. Jahrhundert – in unserem Nie-wieder-Auschwitz-Deutschland – als simpler „content“. Komplexitätsreduziert, entkontextualisiert und aphoristisch werden die Gedankengänge der unzähligen, verstaubten Bücher von damals heute heruntergebrochen und die provokantesten Aussagen auf Blut-und-Boden-Bilder gephotoshopt – auch als vermeintlicher Belesenheitsausweis. Die antimodernen Ansichten von damals sollen via T-Shirts, Aufkleber und

Memes so modernisiert und in den heutigen Diskurs eingebracht werden, um ihn (wieder) nach rechts und zurück zu drehen. Das perfide daran: Schmitt, Heidegger und Jünger dienen den Neu-Rechten als intellektuelle Pappkameraden, hinter denen sie ihre dumpfe rechtsextreme Agitation der einfachen Antworten zu verbergen suchen. Sie werden als am Hitlerismus unverdächtig inszeniert, mainstreamtauglich zitierfähig gemacht und dienen heute am Ende nur als Köder für weit radikalere Schriften aus dem „Lektürekanon der Neuen Rechten“:⁴ Arthur Moeller van den Bruck, Alain de Benoist, Alexander Dugin werden seitens der Forschung zu Recht als „geistige Brandstifter“⁵ der „modernen Antimoderne“⁶ bezeichnet.

Mag der Textschnipsel im Carl-Schmitt-Meme also dazu verwendet werden, um unsere Vorstellungen von einer pluralistischen Gesellschaft durch die rechte Idee einer völkischen Gemeinschaft zu ersetzen, zielt die gebetsmühlenartige Wiederholung (auch der traditionellen Medien) des Oswald-Spengler-Zitats vom „Untergang des Abendlands“⁷ vielmehr auf die Popularisierung apokalyptischer Erlösungsmythen ab. Ohne es nämlich so richtig zu bemerken, fallen wir heute auf den gleichen Trick von Rechtsaußen herein wie damals: Die Inszenierung der Rechten als Krisenretter einer „Schicksalsgemeinschaft“, als Wegbereiter zu einem „neuen Cäsarismus“, als „Erlöser“ von Chaos und Zerfall.⁸ Oswald Spengler artikulierte für seine Zeitgenossen die resignativ-fatalistische Grundstimmung der Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg und formulierte deren fortschrittsfeindliche und zivilisationskritische Apokalypsesehnsucht. Er diente sich damals einem breiten Publikum der in seinen Worten als „Firma“⁹ funktionierenden Weimarer Republik wirksam als Untergangs-Prophet an.

Das kommt uns heute fatal bekannt vor. Das von traditionellen Sensationsmedien, allen voran der Bild-Zeitung, herbeigedichtete Krisen-Deutschland hechelt vermeintlich seit Beginn des 21. Jahrhunderts von Katastrophe zu Katastrophe: erst die Wirtschaftskrise, dann die Terror-Krise, dann die Flüchtlingskrise, dann die Pandemie-Krise, aktuell die Impf-Krise. Es herrscht trotz aller glänzenden Bilanzen und unglaublicher Errungenschaften (Impfstoffentwicklung binnen elf Monaten!!) Kulturpessimismus und eine deutsche „Lust am Untergang“, wie es Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Jahr 2018 bemerkte. Er warnte vor einer „sozial-moralischen Rage, mit der Gruppen gegeneinander in den Kulturkampf ziehen“.¹⁰ Doch zu diesem Zeitpunkt war der Kulturkampf, von dem er da sprach, bereits in vollem Gange. Nur eben nicht „in echt“, nur „nicht so gemeint“ und „nur“ im Internet – so die verquere Sicht vieler Ermittlungsbehörden, aber auch vieler politischer Entscheider.

Komplexe Texte alter Rechtsintellektueller dienen heute sinnentleert nur als provokanter „content“.

Kulturkampf im Netz

Rechte Agitation im Netz ist so alt wie das Internet selbst.

Im Internet hat sich eine global vernetzte digitale Schattenarmee zusammengefunden, von deren Existenz viele in Deutschland noch immer nichts wissen. Was online bereits 1993 im deutschen Sprachraum im Internet Relay Chat (IRC) und mit Mailboxen wie „Thule-Netz“ begann, erwuchs durch regen grenzenlosen Informationsaustausch von Verschlüsselungs-, Propaganda- und Agitationsstrategien zu einer vielköpfigen Bewegung, deren Kommunikationsstrategien stets im Stechschritt mit der technologischen Entwicklung marschierten: Wo die User sind, dort sollen auch die Rechts-extremen sein.

„Also hinein in die Datennetze, ... erlernt die Rituale und dann forsch drauf los. Entwickelt eine Diskussionsstrategie, die vorerst darauf gerichtet sein muss, bekennende oder bekannte Antifa-Zecken und Schalom-Litaneien-schreiber madig zu machen. Wenn diese sich wehren, muessen wir auch schreien ... Wir als scheinbar entschiedene Demokraten aus der rechten Mitte verstehen dann ueberhaupt nicht, warum die Antifas gegen uns die Keulen schwingen und zu uns so intolerant sind. Liberale Scheisserchen verteidigen uns, wenn wir nur geschickt genug argumentieren, fuer uns die Freiheit der Netze verteidigen. So ziehen wir sie und die lesende Mehrheit auf unsere Seite. ... Eines ist besonders wichtig, bestaetigen wir uns gegenseitig mit kleinen Differenzen, es genuegen fuenf Aktive pro Forum und wir beherrschen inhaltlich Themenstellung und Diskussionsverlauf. Wenn's dann soweit ist, koennen wir die Katze aus dem Sack lassen.“¹¹

So die Anweisung aus der Erlanger Mailbox „Widerstand BBS“ [BBS= Bulletin Board System, Anm. d. Verf.] von 1996. Die „lesende Mehrheit“, so die perfide Strategie, soll an ihrem gesunden Zweifel gepackt, die Sorge um die Freiheit in den Dienst der rechten Agitation gestellt werden. Mit Blick auf die heutigen Social Media zeigt sich, „fuenf Aktive pro Forum“ genügen, um aus konservativer Skepsis für Kultur und Identität eine diffuse Angst, den Willen zur Abwehr und die Mobilisierung zum Kulturkampf bei der lesenden Mehrheit zu evozieren.¹² Ziel ist die „Entkultivierung der Diskurse“, der „Versuch einer digitalen Kulturrevolution von rechts mit dem Ziel einer kulturellen Hegemonie“.¹³ Wie viele der „lesenden Mehrheit“ diese taktische Anweisung für einen rechten Kulturkampf im Netz tatsächlich gelesen haben mögen, ist insofern irrelevant, als diese und gleichklingende Manifeste, Strategiepapiere und Handlungsanleitungen so oder so ähnlich in vielen Sprachen im Netz schon damals, vor Erfindung der Social-Media-Plattformen, viral verbreitet wurden. Denn den Weg zum Rassenkrieg, den Weg ge-

gen die westlichen Demokratien, den Weg der Antimoderne, den die schon erwähnten Intellektuellen der sogenannten Konservativen Revolution mit ihren Argumenten befestigten, marschierten auch nach 1945 mehrere Rudel „Werwölfe“ jenseits deutscher Grenzen stramm weiter – und sie wollten Taten statt nur Worte.

Reichsführer-SS, Heinrich Himmler, und Propagandaminister Joseph Goebbels hatten noch kurz vor der totalen Niederlage Nazideutschlands in den Jahren 1944/45 die Organisation Werwolf ins Leben gerufen, deren Aufgabe als geheime Widerstandsbewegung darin bestehen sollte, Attentate und terroristische Angriffe gegen die Besatzungsmächte und deutschen Kollaborateure zu richten. Nur wenige Mordaktionen in den letzten Kriegstagen wurden tatsächlich begonnen, „nur“ wenige Tausend folgten dem flammenden Aufruf „Hass ist unser Gebet und Rache ist unser Feldgeschrei!“.¹⁴ Die Idee der „spontane[n] Untergrundbewegung“¹⁵ lebte jedoch weiter fort. Das der NS-Organisation zugrundeliegende Prinzip des „führerlosen Widerstands“ vereinzelt sabotierender, einzeln agitierender und einzeln zuschlagender „Werwölfe“ fand im Nachkriegsdeutschland die Fortfolge in Wehrsportgruppen (z. B. die 1979 vom Neonazi Michael Kühnen gegründete „Werwolf“-Wehrsportgruppe), an die HJ angelehnte Jugendorganisationen oder auch nur im Namen von Rechtsrock- und Rechtsmetalbands. Die literarische Tradition des „leaderless resistance“ führte zum internationalen Aufstieg dieser Idee in den 1980er-Jahren im tausendfach gelesenen und millionenfach heruntergeladenen dystopischen Roman „The Turner Diaries“ des US-Neonazis William Luther Pierce und im Buch „Sieg“ [auf Deutsch „Belagerung“, Anm. d. Verf.] von James Manson.

Beide Bücher gelten als die Bibeln des Rechtsextremismus und popularisieren in Romanform die Idee unabhängiger Agitations- und Terrorzellen, die von innen heraus die aktuell herrschenden (demokratischen) Systeme vernichten sollen. Das Buch „Belagerung“ von Manson beginnt mit den Worten „Lasst uns einige Gedanken teilen, was der nächste logische Schritt zu einem revolutionären Flächenbrand sein könnte“.¹⁶ Propagandaaktionen, die Systemzweifel befeuern, Hasskampagnen gegen Politiker, aber auch Schießereien und Mordaktionen sollen die Demokratien in ihren Grundfesten erschüttern. Dabei bildet nun weniger die eigene Scholle, der Nationalismus, den Referenzrahmen. Aus Mansons Schlachtruf „das gesamte weiße Amerika ist unsere Armee“¹⁷ ist im Netz ein internationalisierter Rechtsextremismus erwachsen, der den Kampf der weißen Rasse gegen „Anti-Weiße“¹⁸ heraufbeschworen hat – Juden, Muslime, Schwarze, Linke, Sinti und Roma, die LGBTQ-Bewegung ... Der Kampf gegen „Anti-Weiße“ zeigte seine blutigsten Seiten in Christchurch, in Halle, in Charlottesville, in Hanau, in München usw. usw. usw.

**Ihr Kulturkampf soll
den revolutionären
Umsturz vorbereiten.**

Jeweils gingen diesen Taten Worte voraus. Der rechte Kulturkampf operiert mit digitalem Sprücheklopfen auf den einschlägigen Plattformen: „Witzig“ gebastelte Memes, die im Vorfeld der Massaker dazu aufriefen, jemand soll „den Breivik machen“, delegierten die Gewalt mit schrecklichen Folgen.¹⁹ „Den Breivik machen“ – dies steht für eine gefährliche „Propaganda der Tat“. Dieses Konzept des späten 19. Jahrhunderts hat sich durch den RAF-Terrorismus hinweg zum IS-Terrorismus in den Rechtsterrorismus heutiger Tage gerettet. Die Wirkung der Taten nach innen, die Glorifizierung des Täters als Identifikationsymbol, das ist das Bedeutende: „Es geht nicht nur darum, klarzumachen, was das Konzept dieser Bewegung ist. Es geht darum, Nachahmer im Milieu zu finden, Muster anzubieten, eine Verknüpfung mit der Bewegung zu verdeutlichen.“²⁰

Damenshirt: Jünger

24,90 €

inkl. MwSt.

● Sofort versandfertig, Lieferzeit ca. 3-5 Werktage

Nur noch 1 Stück verfügbar

Größe:

L

1

IN DEN WARENKORB >

Screenshot aus dem Shop des Phalanx-Verlags, der der Identitären Bewegung nahesteht, Stand: 13.4.2021.

Unter dem Pop-Art-Portrait von Ernst Jünger (und dem Symbol der Identitären Bewegung oben links) ist das Jüngerzitat zu lesen: „Unsere Hoffnung ist der Aufstand, der sich der Herrschaft der Gemütlichkeit entgegenstellt“. Jugendaffine Ästhetik ist ein wichtiges Stilmittel des rechten Kulturkampfes.

Der Wolf ist ein Rudeltier

Die Mordaktionen vermeintlich verwirrter Einzeltäter, den „einsamen Wölfen“, sind daher nur die oberflächlichen Eruptionen eines tief verwurzelten Systems von Gewaltbereitschaft, Menschenverachtung und rechtsextremistischer Gesinnungsgenossenschaft – die Ergebnisse des langen Kulturkampfes der „Bewegung“. Dass diese Wölfe Rudeltiere eines losen aber global agierenden Stammes von Hasskriegern sind, die sich als „Internet-SS“ verstehen (O-Ton Attentäter in Halle),²¹ wird vom Mainstream zu wenig wahrgenommen. Das Wurzelwerk, aus dem sich nahezu in stochastischer Wahrscheinlichkeit wieder einmal einer findet, der öffentlichkeitswirksam mordet, bleibt unter der sichtbaren Oberfläche verborgen.

Weil dieser Stamm von Hasskriegern keinen Namen hat und seine Gruppenbezeichnungen sich verändern, „so wie man seine Unterwäsche wechselt“,²² weil er kein Vereinsheim mehr braucht und weil er seine antidemokratischen, menschenverachtenden Gedanken modern codiert, verlieren die Demokratieschützer den Überblick oder geraten im Bestreben nach Recht und Ordnung sogar selbst in die Online-Radikalisierungsmechanismen.

„Wir sind überall und wir sind niemand“²³ – das ist das Grundkonzept der alten Widerstandsinitiative von Himmler und Goebbels und heute ein Zitat aus dem Manifest der rechtsradikalen Terrororganisation „Atomwaffen Division Deutschland“, die sich jetzt schon wieder in andere Gruppierungen aufgelöst hat.

Die Werwölfe von 1945 sind zu einer digitalen Schattenarmee geworden. Die Amalgamierung von rechtem Gedankengut mit Games- und Comic-(Manga)-Kultur, mit Insiderwitzen, die in den geschlossenen virtuellen Gemeinschaftsverbänden entsteht und sich ausdrucksseitig stets nach jugendaffektiver Onlineästhetik neugestaltet, ist so alt wie die digitale Revolution selbst. Die Rechten diesseits und jenseits des Atlantiks brauchten dazu nicht das Image von nerdiger Internetsubkultur und technischer Coolness zwanghaft zu adaptieren, wie viele Netzaffine heute nachträglich den Anschein erwecken wollen. Sie waren und sind integraler Bestandteil dessen von der ersten Geburtsstunde des Internets an und passen sich rasch jedem neuen Style-Update an. Ohne (Stammes-)Führer arbeiten sie mit vielen Methoden:

- Onlinekarrikaturisten und großmaulige Sprücheklopfer transportieren provokante, aber immer gerade noch salonfähige „Witze“, Videos und Memes aus den dunklen Ecken rechtsradikaler Imageboards in die Social Media Plattformen.

**Die NS-Operation
Werwolf findet heute
im Netz eine große
Gefolgschaft.**

- Ballerspieleliebhaber, die jeden guten Geschmack vergessen haben, benennen ihre Avatare nach heroisierten (NS-)Kriegsverbrechern und rücken mit der oft auch unbedarften Verbreitung von faschistischen Symbolen die vielfältige Gameskultur als Ganze ins „rechte“ Licht.
- Ehemals populäre B-Promis lechzen nach Aufmerksamkeit durch ihre öffentlichkeitswirksame Unterstützung „alternativer Fakten“ und anderer Hirngespinnste.
- Reichsbürger, Prepper oder andere Untergangsenthusiasten bewaffnen sich und andere.
- Hyperaktive User fluten Timelines, Kommentarspalten und Postfächer von politisch Verantwortlichen mit Hass und Hetze.
- Gekaufte Social Bots vervielfältigen ungebremst und automatisiert extrem radikalisierte Minderheitenmeinung und gaukeln damit der stumm swipenden Masse eine falsche Meinungsführerschaft vor.
- Rapper, Rocker und Metalheads machen mit menschenverachtenden Songtexten Hass sing- und sagbar.
- Rechtspopulisten relativieren die deutsche Geschichte, zündeln an der Erinnerungskultur und öffnen mit provokanter Täter-Opfer-Umkehr à la „Das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen“ die Grenze des Sagbaren.
- Wenige Aktivisten inszenieren sich als laute Masse mit spektakulären Propagandaaktionen lediglich zum Zweck einer großen Onlinereichweite.
- Gewählte Volksvertreter verhöhnern die parlamentarischen demokratischen Spielregeln und zersetzen absichtlich das Vertrauen in die Institutionen.
- Vermeintlich konservative Gegenstimmen verlinken, verteilen und verbreiten rechten „Content“, den radikale Rattenfänger wie Köder ausgelegt haben.

Die Methoden sind vielfältig wie der Rechts-extremismus selbst.

Die Liste ließe sich unendlich weiterführen, würden lediglich die einzelnen Aktionen und Akteure vertauscht werden. Dieser Kulturkampf, diese wieder und wieder (online) zitierten Handlungsempfehlungen folgen einer inneren Logik – der des sogenannten „rechten Akzelerationismus“.²⁴

Darunter versteht man vereinfacht ausgedrückt die im Grunde marxistische Zusammenbruchstheorie, deren Inhalt die Aushöhlung des kapitalistischen Systems durch das überspannte Wachstumsparadigma bei gleichzeitigem Verfall der freiheitlich demokratischen Grundordnung und ihrer pluralistischen Gesellschaft ist.

Überwunden werden soll dieser Verfall, so die Lesart der Rechtsintellektuellen von heute, dann durch einen rechtsradikalen Umsturz: das vierte Reich. Diese einigende Klammer zwischen den Möchtegern-Rechtsrevoluzern heute und den Vertretern der Konservativen Revolution von gestern ist der Kulturpessimismus, das diffuse Gefühl von Untergang und Ordnungsverlust, welches bei den eben genannten Intellektuellen des frühen 20. Jahrhunderts real, bei den (digitalen) Agitationsmaßnahmen von rechts außen unserer Tage jedoch vielstimmig herbeigeredet wird. QAnon-Anhänger, die Querdenker, stramme Rechtsextreme, Rechtseoteriker und immer wieder auch AfD-Politiker sehnen sich nach der Überwindung eines von Ihnen als „verfault“, „versumpft“ und „korrupt“ bezeichneten „Schweinesystems“. Nicht nur die Sprache ist die der Nazis von damals, die sich ihrerseits bereits auch schon mit großem Geschick jener antiliberalen Vordenker der Konservativen Revolution wie eben Jünger, Heidegger oder Spengler bedienten. Die nur skizzenhaft beschriebenen Methoden dieses rechten Kulturkampfes sollen jenes diffuse Gefühl in der Mehrheitsgesellschaft erstickend und beklemmend breitmachen, soll offene Diskussion unterdrücken, soll spalten und radikalisieren.

Das diffuse Gefühl von Ordnungsverlust und Untergang mobilisiert – damals wie heute.

Den Kulturkampf hierzulande führen nach dem Prinzip des „führerlosen Widerstands“ einzelne, dennoch straff hierarchisch geführte Netzwerke mit jeweils eigenen „Kleinführern“. Einer derer, Götz Kubitschek, verlautbarte über die rechten Online- und Offlinenetzwerke bedrohlich zutreffend: „Das Milieu besteht aus Partei, Milieumedien, vorpolitischen und aktivistischen Initiativen. Das ist wie bei einer fröhlichen Regatta, die Kriegsschiffe fahren nebeneinander her und man winkt sich von der Brücke aus zu.“²⁵ Getrennt marschieren, vereint schlagen ... die Identitären unter Martin Sellner, die AfD unter Björn Höcke, Reconquista Germania unter Nicolai Alexander, das Compact-Imperium Jürgen Elsässers, das ist nur die oberste, sichtbare Schicht des tief verzweigten Wurzelsystems.

Sie alle wollen den „vorpolitischen Raum“ mit rechter Ideologie für sich gewinnen, eine rechte Erlebniswelt schaffen. Dazu tauschen sich die Akteure intensiv aus, um ihre „patriotische Medienarbeit zu professionalisieren“, und weisen in gleichem Atemzug aber auch darauf hin, dass „Metapolitik auch auf der Straße mit Aufklebern entschieden“²⁶ wird – bis wieder einer aufgehetzt, verblendet und radikalisiert den Rassekrieg gegen „Anti-Weiße“ statt mit Aufklebern mit Waffengewalt führt. Der rechte Kulturkampf einer immer größer werdenden digitalen Schattenarmee delegiert die Gewalt an die Urenkel der Werwölfe und bedroht unsere Demokratie existenziell.

///

Anmerkungen

- 1 Vgl. Fücks, Ralf: Neue Rechte, altes Denken – Die liberale Demokratie und ihre Gegner, in: Das alte Denken der Neuen Rechten. Die langen Linien der antiliberalen Revolte, hrsg. von Dems. und Christoph Becker, Bonn 2020, S. 13.
- 2 Zit. nach: Hacke, Jens: Carl Schmitt. Antiliberalismus, identitäre Demokratie und Weimarer Schwäche, in: Das alte Denken der Neuen Rechten. Die langen Linien der antiliberalen Revolte, hrsg. von Ralf Fücks und Christoph Becker, Bonn 2020, S. 43.
- 3 Zit. nach ebd., S. 37.
- 4 Speit, Andreas: Avantgarde rückwärts. Die geistigen Grundlagen der Identitären Bewegung, in: Das Netzwerk der Identitären. Ideologie und Aktionen der neuen Rechten, hrsg. von Dems., Berlin 2018, S. 58.
- 5 Ebd., S. 59.
- 6 Grundlegend Weiß, Volker: Moderne Antimoderne. Arthur Moeller van den Bruck und der Wandel des Konservatismus, Paderborn 2012.
- 7 Zum Ganzen Rensmann, Lars: Oswald Spengler. Autoritäre Antiaufklärung und der Mythos vom kulturellen Untergang des Abendlandes, in: Das alte Denken der Neuen Rechten, hrsg. von Ralf Fücks und Christoph Becker, Bonn 2020, S. 64-90.
- 8 Ebd., S. 75 f.
- 9 Zit. nach ebd., S. 81.
- 10 <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2018/09/180926-DPVW-Kongress-Frankfurt.html?nn=9042544>
- 11 Zit. nach Schwarz, Karolin: Hasskrieger. Der neue globale Rechtsextremismus, Freiburg i.Br. 2020, S. 17 f.
- 12 Vgl. Bechtle, Fabian / Kahane, Leon: Denken in antimodernen Bildern Kunst und Kulturpessimismus, in: Gesichter der Antimoderne. Gefährdungen demokratischer Kultur in der Bundesrepublik Deutschland (=Interdisziplinäre Antisemitismusforschung 12), hrsg. von Martin Jander und Anetta Kahane, Baden-Baden 2020, S. 77-101, S. 80 f.
- 13 Baeck, Jean Philipp / Speit, Andreas: Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, in: Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, hrsg. von Dens., Berlin 2020, S. 12.
- 14 Rundfunkappell des Senders Werwolf am 1. April 1945, zit. nach Henke, Klaus-Dietmar: Die amerikanische Besetzung Deutschlands, München 1995, S. 943.
- 15 Ebd.

- ¹⁶ Zit. nach: <https://www.zeit.de/2021/07/faschismus-international-awd-neonazi-terrorimus-rechtsextremismus>
- ¹⁷ Zit. nach ebd.
- ¹⁸ O-Ton des Attentäters von Halle, zit. nach Erb, Sebastian: Das Netz des Attentäters. Der Anschlag von Stephan Balliet in Halle und wie sein Video und sein „Manifest“ im Internet verbreitet wurden, in: Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, hrsg. von Jean Philipp Baeck und Andreas Speit, Berlin 2020, S. 33.
- ¹⁹ Vgl. Rückert, Maximilian Th. L.: Vom Witz zum Wahnsinn. Der globale Kulturkampf rechter Demokratiefeinde im Netz, in: Politische Studien 485/2019, S. 26-37.
- ²⁰ <https://www.sueddeutsche.de/kultur/christchurch-terrorismus-manifest-macht-der-bilder-1.4375425>
- ²¹ Zit. nach Speit, Andreas: Der Jude und die Weiblichkeit – zwei alte Feindbilder. Hintergründe zur Gedankenwelt von Stephan Balliet, in: Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, hrsg. von Jean Philipp Baeck und Andreas Speit, Berlin 2020, S. 87.
- ²² „Ein Name verschwindet, und du suchst dir einen anderen. So, wie man seine Unterwäsche wechselt“, Gründer der „Atomwaffendivision“, der US-Neonazi James Manson, zit. nach: <https://www.zeit.de/2021/07/faschismus-international-awd-neonazi-terrorimus-rechtsextremismus>
- ²³ Ebd.
- ²⁴ Sieber, Roland: Terror als Spiel. Virtuell vernetzter Rechtsterrorismus rund um den Globus, in: Rechte Egoshooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, hrsg. von Jean Philipp Baeck und Andreas Speit, Berlin 2020, S. 57 f.
- ²⁵ Zit nach Fuchs, Christian / Middelhoff, Paul: Das Netzwerk der Neuen Rechten. Wer sie lenkt, wer sie finanziert und wie sie die Gesellschaft verändern, Reinbek bei Hamburg 2019, S. 13.
- ²⁶ Interview mit Felix Menzel auf dem Europa Nostra Festival in Dresden, 25.8.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=cwvkQUo7umY> (Video nicht mehr verfügbar!)